

Ausführung der Arbeit beschäftigten Kräfte, die bei umfangreicheren Unternehmungen sich in der unmittelbaren Umgebung kaum in hinlänglicher Menge fanden, sondern auch der Laienbevölkerung entnommen werden mußten, in immer weitere Kreise drang, um so rascher konnte das Laienelement seine selbständige Fortbildung in der Kunstübung und die Vollziehung bestimmter, seiner Arbeitsphäre angepaßter Aufträge übernehmen. Setzte daselbe schon in der Mitte des XII. Jahrhunderts mit der Berufung des aus der Ferne gekommenen, den Bau der Prager Georgskirche führenden Steinmetzmeisters Wernher ein, die allein vollauf verbürgt, daß man bereits damals in der Heranziehung eines Laienbauemeisters selbst für ein Nonnenkloster nichts Anstößiges, sondern wahrscheinlich etwas schon in Übung Stehendes und somit Unauffälliges sah, so mußte es bei der reichen Bau- thätigkeit des XIII. Jahrhunderts an Bedeutung gewinnen. Wenzel II. rühmte dem Meister Robert, einem Bürger der Prager Kleinseite, nach, daß er an praktischer Erfahrung in der Baukunst alle anderen in Böhmen überträfe; die in Prag bereits zu Beginn des XIV. Jahrhunderts nachweisbare Beschäftigung des Maurers Rudolf, der Meister Abbin und Pilling, der 1255 in Neuhaus beschäftigte Steinmetz Heinrich, der im Dienst Woks von Rosenberg stehende Berthold, die vom Břevnover Abt Bavor aufgenommenen Meister Peter und Nikolaus bezeugen unbestreitbar, daß alle Bevölkerungsschichten des Landes den überall auftretenden und sich bewährenden Laienkünstlern ausreichende Beschäftigung und damit zugleich auch Gelegenheit zu weiterer Vervollkommnung boten. Da aber gleichzeitig, wie die Goldschmiede Gottfried und Konrad in Prag, Meister Siegfried oder die in verschiedenen Städten auftauchenden Schreiber Hermann in Brüx, Nikolaus in Kolín, Heinrich und Otto in Prag, Konrad in Píibislau und andere bestätigten, die Laienkunst sich an verschiedenen Orten auch auf anderen Gebieten mit Erfolg bethätigte, so war offenbar während des Eindringens der Frühgothik in Böhmen die Kunstübung aus den Händen der Geistlichen nahezu ganz in die der Laien übergegangen, neben welchen jene immer seltener als ausübende Künstler auftraten, wenn sie auch noch hier und da sich als solche versuchten.

Wie die Katastrophe auf dem Marchfelde und der Tod des prachtliebenden, kunstfreundlichen Königs im Verein mit der unmittelbar darauf nicht besonders günstigen allgemeinen Lage des Landes eine vorübergehende Störung in die gleichmäßige Fortentwicklung des Kunstbetriebes brachten, die sich unter Wenzel II. überraschend schnell wieder behob, so trat eine solche auch nach dem tragischen Tode Wenzels III. ein, da die darauffolgenden nächsten Jahre mit ihren mannigfachen Unruhen und Kämpfen das Interesse an Kunstschöpfungen zurückdrängten, ja die Ausführung mancher bereits begonnener hintanhielten. Nachdem aber die Frage der Herrschaft über das Land ihre Lösung gefunden hatte und allmählig ruhigere Verhältnisse sich eingestellt hatten,